



Schulden im Milliardenbereich für Berlin und dennoch kein Platz für Gratis-Arbeitskräfte

Wer im Lande Berlin sich ehrenamtlich für die Gemeinschaft engagiert und gleichfalls keiner regulären Arbeit nachgeht, ist es nicht Wert nach Aussage des Finanzsenators Sarrazin dafür staatliche Unterstützung zu erhalten.

Das Ehrenamt, ein Dienst für die Gemeinschaft.

Selbstlos und dennoch motiviert engagieren sich tausende von Bürgerinnen und Bürgern regelmäßig im Land Berlin in gemeinnützigen Organisationen. Nachdem diese Vereine schon seit Jahren mehr Leistung für weniger Unterstützung vom Land bieten müssen, da die Mittel für den Sozialbereich jährlich um einen steigenden Faktor gekürzt werden, sollen auch Hartz-IV Empfänger/innen weder eine Art Aufwandsentschädigung noch irgendeine andere Form von Unterstützung für ihren Gratis-Dienst an der Gesellschaft bekommen. Das geht aus den Äußerungen des Finanzsenators Thilo Sarrazin (SPD) nach einer kleinen Anfrage der PDS im Abgeordnetenhaus vergangener Woche hervor.

Sarrazin argumentierte bei der Beantwortung dieser Anfrage auch noch mit den Worten „Wer als Hartz-IV Empfänger genug Kraft für ein Ehrenamt findet, der sollte dann die Kraft darin legen, Arbeit zu finden.“ Mit den Gedanken des SPD-Finanzsenators zusammengefasst bedeutet dies: Kostenlose Arbeit, egal wie ausgeprägt sie sein mag, ist keine Arbeit im Sinne der Volkswirtschaft und alle, die diese ausüben, sollten sich doch lieber darum bemühen, dass sich „echte“ Arbeit findet. Auf diese mittlerweile zu recht kritisierte Argumentation gab die Sozialsenatorin, Frau Knake-Werner (Die LINKE) sinngemäß zurück, dass wir froh seien sollten, wenn sich diese Menschen in der Gesellschaft engagieren, da dies für sie häufig die einzige Möglichkeit ist an der Gesellschaft teilzuhaben.

Ehrenamtliche Arbeit verdient Unterstützung

Demokratie aktiv gestalten und leben, auch das beinhaltet ehrenamtliche Arbeit.

Denn die Auswirkung der ehrenamtlichen Arbeit ist für unsere Gesellschaft eine der tragenden Säulen, die der Staat allein nicht bieten kann. So sind zum Beispiel beim Jugendnetzwerk Lambda auch junge Menschen tätig, die arbeitslos sind oder nicht sofort nach ihrer Schulausbildung einen weiterführenden Ausbildungs- o. Studienplatz erhalten haben. In ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit übernehmen sie eigenverantwortlich Aufgaben, nehmen aktiv am gesellschaftlichen Geschehen teil und können sich vielseitig ausprobieren. Dabei entwickeln sie Schlüsselqualifikationen wie zum Beispiel Kommunikationsfähigkeiten, die Fähigkeit Probleme im Team lösen zu können und die Selbstorganisation von Arbeitsabläufen, welche sich für jeden Lebenslauf gut bewähren. Gerade dass sie nicht untätig zu Hause sitzen, sondern etwas tun um sich persönlich weiterzuentwickeln, um schließlich auch einer längeren Arbeitslosigkeit entgegen zu wirken, verdient Unterstützung.



Längere Arbeitslosigkeit birgt immer die Gefahr, sich von der Gesellschaft zu entfernen oder sich gar von ihr ausgeschlossen zu fühlen und gerade das tun Ehrenamtler/innen nicht.

Andrea Koß, Vorstand beim Jugendnetzwerk Lambda Berlin-Brandenburg e.V., sagt dazu:
„Das Eine schließt das Andere nicht aus. Wer ehrenamtlich tätig ist, hört deswegen noch lange nicht auf weiter nach einer Arbeit bzw. einem Ausbildungs- oder Studienplatz zu suchen. Ganz im Gegenteil. Sie erfahren in ihrem Ehrenamt Wertschätzung und Anerkennung - auch ihrer Persönlichkeit - und das gibt ihnen Kraft und Selbstvertrauen für weitere Bemühungen; genauso wie das Jugendnetzwerk Lambda sie bei ihrer Suche unterstützt und motiviert.“